**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 3 (1827)

Heft: 8

Artikel: Das bundesbrüderliche Sängerfest in St. Gallen, den 2. August 1827

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542434

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weil Verstand und Gemüth in fast gänzlicher Unabhängigkeit von einander thätig senn können, so war es ihm möglich, darin sich beständig gleich zu bleiben, daß er stets ein wohlwollendes, gutes Herz behielt, das ferne war von jeder absichtsichen Bosheit, und daß er sich auch immer durch seinen Wohlthätigkeitssinn auszeichnete, so lange er die Mittel dazu besaß. Er lebte sparsam, machte nie Schulden, diente gern Andern, und konnte sich selbst Entbehrungen gefallen lassen.

Mit einem gesunden Körper und mit ausgezeichneter Stärfe begabt, wußte er sich in seiner letten Krankheit in das einem Kranken nöthige Verhalten nicht zu fügen. Er erlag einem Unterleibs-Uebel, und ward den 29. Juli 1827, in seinem 54. Lebensjahre, in Herisau beerdiget.

543760

Das bundesbrüderliche Sangerfest in St. Gallen, den 2. August 1827.

Schon zweimal haben wir in diesen Blättern von den Jahresfesten unsers appenzellischen Sängervereins berichtet, mit besonderm Interesse aber berichten wir hiemit von der neuesten Jahresseier dieses Vereines. Es ist für uns eine desto frohere Aufgabe, das Andenken des schönen Tages in unserm Archive der Zeitgeschichte aufzubewahren, weil dasselbe als Fest der Eintracht zweier Nachbar-Rantone eine höhere Vedentung hatte, die zu den erfreulichsten Zeichen der Zeit gehört.

Schon seit den ersten Versammlungen unsers Sängervereines folgten die Mitglieder der St. Gallischen Singgesellschaft zum Antlit, eines Vereines, der bereits über
zwei Jahrhunderte besteht, allemal nachbarlicher Einladung,
unsere Sängerseste durch ihre Gegenwart zu verschönern.
Mit wahrer Erhebung sahen unsere Sänger auf diese Weise
jedesmal mehrere der angesehensten Männer St. Gallens in

ihrem Kreise. Den freundlichen Besuchen folgte im verwichenen Jahre eine eben so freundliche Einladung, und mit einmüthiger Freude beschloß der appenzellische Sängerverein, sein Jahressest 1827 nach St. Gallen zu verlegen.

Der zweite August murde biegu bestimmt. Der Simmel, am Morgen mit schwarzen Gewitterwolfen behangen, wollte auf's Neue verbürgen, wie gerne der harmonie das Trübe weicht. Die Appenzeller-Sänger, nach den froben Erfahrungen auf Bogeliseck und am Stoß darauf vertrauend, manderten unter rollendem Donner wohlgemuth in möglichfter Bollständigkeit von ihren Sügeln und Thälern nach der wohlbefannten Nachbarstadt. Bon 320 Mitgliedern des Bereines blieben nothgedrungen nur 6 zurück, und 314 kamen nach St. Gallen. Meift fingend zogen fie von ihren verschiedenen Seiten dem Bersammlungsplate gu, der ihnen, zu guter Vorbedeutung, neben dem berrlichen Denkmale gemeinsinniger Gintracht, dem neuen Baifenhause, angewiesen war. Ein hübsch geschmückter Ehrenbogen, mit paffenden Inschriften verziert, trat ihnen bier als erfter Borbote all des Schönen entgegen, was ihnen die lieben Nachbarn auf diesen Tag bereitet hatten. Mit ihrer Kahne und der Keld-Musit des Gymnasiums der Stadt fam bald nach 8 Uhr die jum erften Empfang unferes Gangervereines abgeordnete stattliche Deputation der St. Gallischen Singgesellschaft. Ihnen folgten die Mitglieder von Speicher, denen die Ehre bestimmt war, die neue Fahne des Vereins zu bringen, weil diefe Gemeinde gegenwärtig die meiften Mitglieder bat. Ein von Brn. Landsfähnrich Tobler biefür gedichtetes und komponirtes Lied fingend, brachten fie dieselbe in den Kreis, wo fie in lautem Chore mit zwei zweckmäßig veränderten Strophen aus dem Liede : " Beitig, Bruder, ift der Bund," empfangen murde. Das Wappen auf diefer Fabne, Leier und Schwert, umschlungen von dem Krange aus Gichenlaub, foll den Männern von Appenzell die heiligen Aufgaben verfünden, nach denen fie zu freben haben. Es deutet die Leier nämlich auf harmonische Gintracht, das Schwert auf mannliche Tapferfeit, und der Kranz aus Eichenlaub, der die beiden Sinnbilder des Friedens und des Kampfes umschlingt, mahnt an das Verdienst um das Vaterland, das jeder in den Tagen der Leier wie des Schwertes erringen foll.

Nach vollendeter Fahnenweihe hätten die Appenzeller gerne dem Amtslandammann von St. Gallen, ihn und in ihm auch den Kanton zu ehren, einen Gesang gebracht, es konnte aber seiner Abwesenheit wegen nicht geschehen. Sie zogen daher unmittelbar, voran die beiden Kahnen und die

Musik des Gomnasiums, nach ihrem Versammlungsplate. Die Marktstraße entlang, welche St. Galler und Appenzeller feit Jahrhunderten in friedlichem gemeinsamem Gewerbe belebt hatten, führten die Abgeordneten von St. Gallen unsern Verein nach dem geräumigen und schönen Saale des Großen Rathes, den die Sochlöbl. Regierung mit wahrhaft rührender Gefälligfeit ju diefem Zwecke überlaffen batte, fo wie von derfelben auch eine Abtheilung ihres schönen Artilleriecorps zu Ehren des Tages aufgestellt worden war. In diesem Gaale, an deffen Pforte schone Blumengewinde der beiden Kahnen harrten, war die gesammte Singgesellschaft von St. Gallen jum Empfange der Appenzeller versammelt. Erbebend mar schon ihr Anblick, denn in ihrer Mitte saben wir viele der erften Männer des Staates und der Kirche, der Stadt, der Wiffenschaft und des Handels, die also, wie es unter Freien geziemt, einen Genuß darin finden, in republikanischer Traulichkeit Theil zu nehmen an den Liedern ihrer Mitburger für Gott, Vaterland und Freundschaft. Den erften Willfomm der St. Galler brachte ein von dem rühmlich befannten Tonfeper, Brn. Prof. Ferdinand Suber fomponirter, portrefflich ausgeführter Gesang. Dann trat feierlich bewegt und bewegend, der Präsident der St. Gallischen Musikgesellschaft, herr Dr. Wild, Sanitäts- und Stadtrath, mit feinem warmen Grufe auf, und ibm folgte herr Kirchenrath Scheitlin, der den Ehrentempel der Geschichte öffnete, damit männiglich durch die Erinnerung erhoben werde, wie die Bäter in ihren glorreichsten Tagen eben so wohl Eins gewesen, als nunmehr die Enkel. Im Mamen des Appenzeller-Bereins antwortete fein Präfident, Dr. Pfarrer Beisbaupt, der ehrenwerthe Stifter der Sängervereine, die seit seiner erften Unregung überall im schweizerischen Vaterlande so zahlreich sich zu bilden beginnen. Unter seiner Leitung war dann Probe der Gefänge, welche die Nachbarn von St. Gallen gemeinsam mit den Appenzellern ju fingen bestimmt hatten, so wie derjenigen, welche von den lettern bei diesem Fest zum erstenmal gesungen werden follten: diefer Probe folgten die geschloffenen Sahresverhand= lungen des Appengeller-Bereins.

(Die Fortfetung folgt.)